

Bibel Workshop mit 1. Kor.12

Nicht nur für die religiöse Entwicklung, sondern für die Persönlichkeitsentwicklung überhaupt haben die Gemeinschaft und Gruppe eine zentrale Bedeutung im Kindes- und Jugendalter. Diese in der psychologischen Fachliteratur beschriebene Erkenntnis und die damit verbundenen Forderungen und Konsequenzen müssen für Konfirmanden und Konfirmandinnen in heutiger Zeit noch verstärkt werden. Die hochindividualisierte Kindheit unserer Tage benötigt dringend eine andersartige Ergänzung durch Gemeinschaftsbezug, der einerseits zur Stärkung der Persönlichkeit beiträgt, andererseits die Erfahrung von bindender Kraft der Gemeinschaft ermöglicht.

Beide Aspekte kommen in dem Text in 1. Kor. 12 zum Tragen. Wenn Paulus hier vom „Leib Christi“ und seinen „Gliedern“ spricht, so ist damit das Einssein mit Christus angesprochen, das im Abendmahl gefeiert wird. Durch die Gabe des Sakraments werden die Glaubenden zu einem neuen Ganzen verbunden. Dieses Ganze, der Leib Christi, wird hier aber nicht verstanden als Überwindung der Identität des Einzelnen, sondern als Existenz im Miteinander. Alle Glieder am Leib Christi sind Glieder füreinander, auf Partnerschaft und Gegenseitigkeit angelegt. Sie gestalten ihr Miteinander, indem alle ihre Unterschiede und Besonderheiten mit einbringen. Es kann also nicht von einer Gleichartigkeit, aber sicher von einer Gleichwertigkeit aller Glieder ausgegangen werden. Der lebendige Organismus ist für Paulus das Bild, in dem er diese Gedanken verdeutlicht. Er nimmt damit eine in der damaligen Zeit allgemein geläufige Vorstellung auf. Schon Platon hatte die Einheit des Staates mit der des Leibes verglichen. Die Ausgangsbasis ist für Paulus jedoch eine andere, nämlich die Einheit des Geistes Gottes. Der Geist ist einer, weil auch der Herr einer ist und Gott einer ist (1. Kor. 12, 4-6). Diese gemeinsame Quelle aller Charismen (Gnadengaben) bewirkt es, dass sie in ihrer Pluralität nicht gegensätzlich wirken. Im Gegenteil, sie sind eine Chance, Einseitigkeiten und menschliche Beschränktheit zu überwinden. Paulus bezeichnet nicht nur die ganz besonderen auffallenden Begabungen als solche Gnadengaben; er geht davon aus, dass es keinen Christen in der Gemeinde gibt, der nicht eine eigentümliche Begabung hätte. Sicher ist es eine Fähigkeit von großer menschlicher Bedeutung, diese besonderen Charismen bei jedem zu entdecken. Gerade im Umgang mit Kindern (und Jugendlichen) kommt es darauf an, von jedem das zu erwarten und zu verlangen, was seiner Eigenart entspricht. Die eigenen Besonderheiten und Stärken können als vorhandene Gaben in das Ganze eingebracht werden.

Der Bibeltext 1. Kor. 12 liefert somit die biblische Grundlage und Orientierung für die Workshops, und die Intention ist eine zweifache: Alle Workshops richten sich zum einen auf die Anerkennung gleicher Wertigkeit aller. Gerade da, wo wir uns genau zu kennen meinen, in unserer Gruppe, fällt es oft besonders schwer, jede und jeden einzeln - auch sich selbst - in ihrer oder seiner Weise zu akzeptieren. Der Geist Gottes befähigt und ermutigt uns zu partnerschaftlichem Umgang miteinander, so dass jeder seine Möglichkeiten, Begabungen und Fähigkeiten entfalten und stärken kann.

Zum anderen zielen die Workshops dieser auf das Erleben von Eingebundensein in Gemeinschaft. Für Jugendliche des Konfirmandenalters ist das Problemfeld von Ausschließung und Stigmatisierung durchaus nicht abwegig. Je nach Region und Zusammensetzung der Gruppe sind es Ausländerkinder, Asylsuchende oder auch Behinderte und Lernschwache, die besonders unter Distanzierungen leiden. Das Problem betrifft darüber hinaus jedoch zeitweise nahezu jeden Jugendlichen, so dass die Einbeziehung in eine Gemeinschaft, die Schutz und Geborgenheit gibt, von allen als beglückend erlebt werden kann.